

Werden die Kinder verpiffen?

Weil es bei vielen Fußball-Jugendspielen keine neutralen Schiedsrichter gibt, kommt es zu unschönen Szenen. Bei einer U13-Partie in Heinde eskaliert die Situation – und die Beteiligten schieben sich gegenseitig die Bälle zu.

VON THORSTEN BERNER

Heinde/Giesen. JSG Düngen-Heinde gegen JSV 02 Giesen – es sollte ein ganz normales Fußballspiel in der U13-Kreisliga werden. Doch die Partie endete im Chaos. Beobachter aus beiden Lagern berichten von verbalen Attacken, übertriebener Härte, Rudelbildungen, Handgreiflichkeiten und krassen Fehlentscheidungen. Die Situation eskalierte kurz vor dem Spielende. „Plötzlich sind einige Giesener Spieler auf den Schiedsrichter losgegangen“, berichtet Manfred Krüger, ein Zuschauer aus Baddeckenstedt. Sein Neffe spielt bei Düngen-Heinde. „Ich war entsetzt. Dass Zwölfjährige derart aggressiv gegen den Schiri vorgehen, habe ich noch nicht erlebt.“

Der Schiedsrichter habe die Unruhe zuerst ins Spiel gebracht, heißt es von Giesener Seite. „So viele krasse Fehlentscheidungen und Benachteiligungen unserer Mannschaft in dieser Häufigkeit, das war einfach nicht mehr akzeptabel“, sagt Thomas Engelke, der Vater eines JSV-Spielers. Er bestätigt, dass es Tumulte und Rudelbildungen gegeben habe. „Unsere Jungs waren so aufgebracht, dass wir sie vom Feld holen mussten, sonst wäre das Ganze wahrscheinlich in eine Schlägerei ausgeartet.“ Die Giesener Trainer und Betreuer schickten ihr Team in die Kabine. „Die Jungs mussten sich einfach beruhigen“, sagt Stephan Bauer-schaper, stellvertretender Jugendleiter bei der JSV 02. Die Partie wurde beim Stand von 4:0 für Düngen-Heinde nicht zu Ende gespielt und mit 5:0 für die Gastgeber gewertet.“

Die Heinder Sicht der Dinge hört sich ganz anders an. „Ich habe keine Fehlentscheidungen gesehen“, erklärt Christian Riechelmann, Vorsitzender des Heinder SV. Wie meist in solchen Fällen fliegen die Argumente beider Seiten wie Ping-Pong-Bälle hin und her. Die unnötige Härte sei von den Heindern ins Spiel gebracht worden, meint Engelke. „Stimmt nicht“, kontert Riechelmann. „Wir waren spielerisch klar überlegen und haben verdient gewonnen.“ Und Spieler-Onkel Krüger be-

stätigt: „Ständig wurden die Giesener Spieler von ihren Betreuern aufgefordert, aggressiver zu sein und den Gegnern auf die Knochen zu hauen. Ständig wurde gefoult und gemeckert.“

„Wir haben nur auf die Heinder Härte reagiert“, sagt Engelke. Zudem habe der Schiedsrichter auch bei den Fouls mit

zweierlei Maß gemessen. Negativer Höhepunkt sei ein Freistoß gewesen. „Unsere Mauer stand noch nicht, der Torwart war nicht im Gehäuse und der Ball noch nicht freigegeben. Da schoss ein Heinder den Ball ins leere Tor. Der Schiedsrichter gab den Treffer. Und dann soll man sich nicht aufregen?“

„Wer ständig diskutiert und meckert, darf sich nicht wundern, wenn der Ball plötzlich im Tor liegt“, hält ein JSV-Vertreter dagegen. „Und wieder steht Aussage gegen Aussage.“

Thomas Engelke spricht aber auch ein grundsätzliches Problem an: „Die Spiele in den Jugendklassen werden meist von Betreuern der Heimmannschaft gepfiffen.“ Und die seien oft alles andere als neutral. Schiedsrichter in Heinde war Ralf Kamisek vom Gastgeberverein. Dass es vielleicht die eine oder andere diskussionswürdige Entscheidung gegeben habe, räumt er ein. „Gerade bei Absseitssituationen kann man gar nicht immer richtig liegen, weil es in diesen Spielklassen keine Linienrichter gibt.“ Kamisek beteuert aber, dass er keinesfalls bewusst eine Mannschaft benachteiligt habe. Zudem habe er einige unruhige Nächte verbracht: „Die Aggressivität auf und neben dem Platz hat mich schon sehr beschäftigt“, erklärt er.

Auch Spielervater Engelke macht sich viele Gedanken: Mehrfach sei die Giesener U13 auf gegnerischen Plätzen „übel verpiffen“ worden. „Da verlieren die Kinder die Lust am Fußball.“ Engelkes Sohn Fabio überlegt ernsthaft, ob er mit dem Fußballspielen aufhört: „So macht es keinen Spaß mehr.“

Detlef Winter, Vorsitzender des NFV-Kreises Hildesheim, kennt diese Probleme: „Den aktuellen Fall in Heinde kann ich natürlich nicht beurteilen, weil ich

Weil es an Schiedsrichtern fehlt, sind bei zahlreichen Spielen in den Jugendligen Betreuer der jeweiligen Heimmannschaft an der Pfeife. Etliche machen ihre Sache gut, aber längst nicht immer geht es fair zu auf den Plätzen.

Fotos: dpa/Archiv

nicht dabei war, aber wir hören immer wieder von Heimschiedsrichtern, die fragwürdige Entscheidungen treffen. Mit dem Blick durch die Vereinsbrille erweisen sie aber auch der eigenen Mannschaft einen Bärendienst. Denn wer gewinnt schon gern auf unfaire Weise? Am Ende leiden die Fairness, die Kinder und der gesamte Fußballsport.“

Aber wie kann man für faire Abläufe sorgen? „Das ist sehr schwierig“, sagt Winter. Gern würden wir zu jedem Spiel einen neutralen Schiedsrichter oder Beobachter schicken. Aber dazu fehlen uns ganz einfach die Leute.“ Zudem seien allein in der laufenden Saison die angesetzten Schiedsrichter zu mehr als 100 Spielen nicht erschienen. „Ein großes Ärgernis“, sagt Winter. „Gerade Schiedsrichter sollten pflichtbewusst und zuverlässig sein. Wenn sie nicht kommen, müssen nach der Spielordnung Vertreter des Heimvereins pfeifen – und die haben meist keine Schiedsrichterausbildung.“

Das Hauptproblem seien aber gar nicht die Referees, meint Winter. „Die Unruhe und Hektik wird meist von den Eltern und Betreuern erzeugt. Wenn ständig ge-

schrien und gemeckert wird, verunsichert das die Kinder und den Schiedsrichter.“

Um dem entgegenzuwirken, wurden vor einiger Zeit „verbotene Zonen“ am Spielfeldrand eingerichtet, die die Eltern und Zuschauer nicht betreten dürfen. „Aber was nutzt das, wenn sich nicht daran gehalten wird?“, fragt Winter. „Und wenn der Schiedsrichter die Eltern darauf hinweist, wird er nur noch mehr beschimpft.“

Der Kreisfußballchef weiß, dass die Vorkommnisse in Heinde kein Einzelfall sind, er betont aber auch, dass es viele Betreuer und Eltern gebe, die sich fair und vorbildlich verhalten. „Aber leider geben oft die Unbelehrbaren den Ton an.“

Bei der HAZ im Internet können Sie unter www.hildesheimer-allgemeine.de/kicker über das Thema mitdiskutieren. Stimmen Sie ab oder schicken Sie direkt im Leserforum einen Kommentar ab. Leserbriefe (bitte mit Namen und Adresse) gehen an postkasten@hildesheimer-allgemeine.de. Beiträge können veröffentlicht werden.

Einwurf

Unbelehrbar?

Egal, ob Spieler, Schiedsrichter, Eltern oder Betreuer – es gibt viele, die die Regeln der Fairness beachten und gute Vorbilder für die Kinder sind. Aber es gibt eben auch jene, die die Fairness mit Füßen treten – sei es durch bewusste Benachteiligungen einer Mannschaft, Hetztiraden gegen Schiedsrichter – oder noch schlimmer: das Aufhetzen der eigenen Kinder auf dem Fußballplatz.

Die Rechnung ist einfach: Gewinnen die Guten, dann erfüllt der Fußball seinen Zweck – nämlich Sports- und Teamgeist zu vermitteln. Obsiegen die Unbelehrbaren, dann wird es auf Dauer immer weniger fußballbegeisterte Kinder und Schiedsrichter geben – und der Fußballsport geht kaputt.

THORSTEN BERNER